

- Aloys Klein*, „Sakramente und Kirche. Wort und Sakrament im ökumenischen Dialog“, KNA-Ökumenische Information, Nr. 19/1979, 5-7.
- Hans Jochen Margull*, „Zu einem christlichen Verständnis des Dialogs zwischen Menschen verschiedener religiöser Traditionen“, Evangelische Theologie, Nr. 3, Mai/Juni 1979, 195-211.
- Harding Meyer*, „Über die alten Engpässe hinaus. Der immer noch mühsame Dialog über Ehe und Mischehe“, Lutherische Monatshefte, Nr. 6, Juni 1979, 351-354.
- Ilona Riedel-Spangenberg*, „Sakramente und Kirche. Die Taufe — das verbindende Sakrament?“, KNA-Ökumenische Information, Nr. 22/23-1979, 5-13.
- Hans Roser*, „Europa und die Christen. Eine Betrachtung aus evangelischer Sicht“, KNA-Ökumenische Information, Nr. 15/16-1979, 5-9.
- Hans-Christoph Schmidt-Lauber*, „Gemeinsame kirchliche Trauung. Versuch einer Bilanz nach einem Jahrzehnt“, Evangelische Theologie, Nr. 2, März/April 1979, 160-180.
- Stanley J. Samartha*, „Guidelines on Dialogue“, the ecumenical review, No. 2, April 1979, 155-162.
- Paul-Werner Scheele*, „Die Hoffnung der Welt. Anmerkungen zu dem Dokument ‚Eine gemeinsame Rechenschaft von der Hoffnung‘“, KNA-Ökumenische Information, Nr. 10, März 1979, 5-7.
- Klaus Schmidt*, „Wege zur Einheit. Die Arbeit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung“. — Ein Überblick“, KNA-Ökumenische Information, Nr. 12, März 1979, 5-9.
- Lukas Vischer*, „Der Auftrag der reformierten Kirche in der ökumenischen Bewegung“, Reformatio, Nr. 4, April 1979, 194-204.
- Karl Ernst Wenke*, „Neue Internationale Entwicklung und alternativer Lebensstil“, Die Mitarbeit. Zeitschrift zur Gesellschafts- und Kulturpolitik, Heft 1, März 1979, 1-26.

Neue Bücher

BANGALORE

Gerhard Marcel Martin, Hoffnung weltweit. Impulse und Texte aus Bangalore. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1979. 116 Seiten. Paperback DM 12,80.

„Christliche Hoffnung ist eine Widerstandsbewegung gegen den Fatalismus“, heißt es in der gemeinsamen Re-

chenschaft von Bangalore. Auch Gerhard M. Martins Buch leistet Widerstand: nämlich gegen die fatale Resignation an ökumenischen Dokumenten, die nachher doch keiner liest.

Martin beschreibt zunächst den neuen Weg der Kommunikation, den die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung einschlug, als sie 1971 zu einer

weltweiten Rechenschaft von der Hoffnung einlud. Bangalore 1978 war die spannende und spannungsreiche Begegnung der Hoffnungen „von unten“, von der Basis, vom jeweiligen Kontext her. Theologisches Nachdenken auf der Erfahrungs- und Erzählebene! Im gemeinsamen Schlußdokument spiegelt die Spannung sich noch wider, vor allem für den, der sich die Mühe macht, einen Blick in die Werkstatt der Gruppendiskussionen und Vorauspapiere zu tun. Zu dieser Mühe lädt Martin ein, denn wenn das gemeinsam Erarbeitete nun nicht in Gebrauch genommen und nach vorwärts weitergelesen und wieder in die Vielfalt der Situationen übersetzt wird, dann war alles umsonst. Im II. Kap. ist deshalb der ganze Text der gemeinsamen Rechenschaft noch einmal abgedruckt und neben dem Text — übersichtlich angeordnet — Rückfragen, Notizen, Impulse, Querverweise. Ein richtiges Arbeitsbuch also. Die Anmerkungen machen Lust, mit dem Buch nicht allein zu bleiben, sondern die auftauchenden Fragen mit anderen zusammen zu diskutieren und so auf das Hier und Heute zu kommen: Wo geschieht das? Wo tun wir das? Kap. III erzählt von Konflikten. Martin berichtet, bezieht Stellung, aber urteilt nicht. Das regt zu eigenem Urteil an. Da ist z. B. der Vorwurf „übertriebener europäischer Selbstkritik“, die den Christen aus Afrika und Asien fast wie eine Krankheit erscheint. Oder da ist der umstrittene Brief einer Arbeitsgruppe an den Nationalen Kirchenrat der USA... Martin fragt: Wie radikale und wie einseitige Kritik können Christen sich zumuten? Wie konfliktfähig ist die Kommission und will sie sein? — Der alte Vorwurf: Warum wird an sozialistischen Ländern nicht eine entsprechend harte Kritik geübt? Dazu Martin: „Es scheint nicht nur

politisch klug, sondern bis auf weiteres notwendig, daß die Selbst- und Fremdkritik gegenüber westlich-kapitalistischen Ländern radikaler und offener sein kann als gegenüber Ländern des Ostblocks...“

Oder da ist — wieder neu zugespitzt — die Frage, wer Christus für uns ist. Steht Christus (nur) auf der Seite der Armen? Was heißt Parteinahme, Parteilichkeit? Eine schwarze Stimme aus Südafrika wird zitiert: „Christus kann ich nur dann im Kampf gegen die Unterdrücker an meiner Seite glauben, wenn ich ihn nicht für mich allein haben will.“

Aus der Fülle des vorhandenen Materials stellt Martin in Kap. IV noch ein paar weitere Texte zusammen: z. B. Auszüge aus der Rede des indischen Industrieministers Sri George Fernandes in Bangalore, Aussagen einzelner Arbeitsgruppen der Konferenz, ausführliche Zitate aus dem Bekenntnis der Gemeinsamen Synode der katholischen Bistümer 1975. „Des einen Hoffnung wird des anderen Hoffnung“.

Alles in allem: ein Buch, das ich als Teilnehmerin der Konferenz in Bangalore neugierig und mit Gewinn gelesen habe, weil es Erlebtes verdeutlichte und Fragmente zusammenfügte; und ein Buch, das ich als Gemeindefarrerin und als jemand, der mit Gruppen arbeitet, gern und gut gebrauchen kann.

Dorothea Margenfeld

KIRCHENVERSTÄNDNIS

Wolfgang Huber, Kirche. (Bibliothek Themen der Theologie — Ergänzungsband.) Kreuz-Verlag, Stuttgart — Berlin 1979. 238 Seiten. Kart. DM 24,—.

Das vorliegende, vom Verlag sehr ansprechend ausgestattete Buch kommt